# Dritte Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

№ 260. Sonntag den 16. September 1888. 82. Jahrgang.


## Militairisches.

* Seitens der Reichsregierung war bekanntlich vor einiger Zeit bei den Bundesregierungen Nachfrage darüber angestellt worden, ob den Pharmaceuten, welche ihr Militairjahr mit der Waffe abdienen und während dieser Zeit conditioniren, dieses Jahr in die vorgeschriebene dreijährige Servirzeit einzurechnen sei. Seitdem sind von der hessischen und bayerischen Regierung Bekanntmachungen erlassen worden, aus welchen hervorging, daß im Princip die Einrechnung des Militairjahres in die Servirzeit angenommen war; es war jedoch einerseits nicht klar ersichtlich, ob diese Vergünstigung für das gesammte Reichsgebiet giltig sei, andererseits bestand insofern zwischen den beiden Erlassen ein Widerspruch, als die hessische Regierung sich ohne Vorbehalt für die Einrechnung aussprach, während die bayerische Regierung der Bedingung Erwähnung that, daß der betreffende Pharmaceut gleichzeitig nebenbei in einer Apotheke thätig sei. Um diese Unklarheit zu beseitigen, wandte sich der Vorstand des Deutschen Apotheker-Vereins mit einer Eingabe an das Reichsamt des Innern, in welcher besonders um Aufklärung darüber gebeten wurde, ob diese Bestimmungen für das gesammte Reichsgebiet Geltung besitzen. Auf diese Eingabe ist nunmehr, wie die „Apotheker-Zeitung" mittheilt, die Antwort eingegangen, daß im ganzen Reiche das mit der Waffe abgediente Militairjahr in die Servirzeit eingerechnet werden darf, wenn der betreffende Pharmaceut während dieses Jahres, soweit es ihm der Dienst gestattet, in einer Apotheke thätig ist und hierüber ein Servirzeugniß herbeizubringen vermag.

* Die Schweiz macht gegenwärtig große Anstrengungen, ihre Wehrkraft auf eine zeitgemäße Stufe zu bringen. Mit unerbittlicher Klarheit drängt sich allseitig die Erkenntniß vor, daß der Eidgenossenschaft, wenn sie bei dem nächsten europäischen Kriege ihre Neutralität behaupten will, die Pflicht obliegt, schon jetzt Fürsorge zu treffen, daß sie die Grenzen des Vaterlandes in wirksamen Vertheidigungszustand setze. Daß gehört aber in erster Linie die Vereinheitlichung des schweizerischen Heerwesens, eine Forderung, die seitens der militairischen Fachmänner schon oft genug ausgesprochen worden ist, bisher aber immer an dem Widerwillen der Cantone, ihre Competenz zu Gunsten einer Verstärkung der Centralregierung beschränken zu lassen, scheiterte. Mit dem wachsenden Ernst der internationalen Lage ist auch in der öffentlichen Meinung der Schweiz ein wesentlicher Umschwung vor sich gegangen. Selbst eingefleischte Föderalisten sagen sich, daß es immerhin noch besser ist, geringe Opfer an centraler Selbstständigkeit zu bringen und dafür eine wirklich gediegene Bürgschaft der höheren Selbstständigkeit einzutauschen, als auf unüberwindlicher Abneigung gegen jede centralisirende Tendenz das kostbare Gut, die schweizerische Neutralität, zu gefährden. Die Mehrzahl der Schweizer sagt sich heute: „Unsere Armee kann keine Parteifrage sein, sie darf es nicht und ist es nicht. Es giebt nur einen Gesichtspunct, einen einzigen, unter dem der Schweizer sie betrachten soll und beurtheilt, und das ist der Gesichtspunct der schweizerischen Wehrkraft im Allgemeinen. Geben wir uns keinen Illusionen hin! Oberst Feer sprach jüngst ein sehr wahres Wort: Unsere Neutralität, die Unabhängigkeit und die Fortexistenz unseres Vaterlandes besitzen in der Gegenwart nur noch so viel Werth wie unsere Wehrkraft. Das heißt: Im nächsten Kriege werden unsere Nachbarn diese Neutralität genau in dem Maße achten oder nicht, als sie überzeugt sind, daß wir die nöthige Stärke besitzen, sie zu schützen." — Aus dieser Ueberzeugung spricht ein gesunder Realismus, der nirgends besser als in Deutschland gewürdigt wird. So wenig Deutschland daran denkt, irgend einem Angriffskrieg vom Zaun zu brechen, so wenig trägt es sich mit Attentatsgedanken auf die schweizerische Neutralität. Im Fall eines französischen Angriffskrieges aber dürfte es für Deutschland kaum von geringerer Wichtigkeit werden, als für die Schweiz selbst, daß letztere jedem Durchbruchsversuch französischer Gewaltsamkeit mit gewaffneter Hand zurückzuweisen im Stande ist. Wenn also die Schweiz bei Zeiten Sorge trägt, die papierenen Bürgschaften ihrer Neutralität durch solche Vorkehrungen zu ersetzen, die geeignet sind, ihr Territorium vor der Neigung des französischen Chauvinismus zu wechselnlichen Ueberfällen benachbarter Völker wirksam zu sichern, so leistet sie nicht nur sich selber, sondern auch den Interessen des mitteleuropäischen Friedensbundes einen dankenswerthen Dienst.

* Das im Haag erscheinende Militair Blad, gewijd aan de belangen van Staat, Leger, Marine en Schutterij, enthält in seiner Nr. 15 vom 15. August 1888 nach dem von dem Inspecteur des Sanitätsdienstes der Landmacht erstatteten Bericht folgende Angaben bezüglich des Gesundheitszustandes der Pferde der königlich Niederländischen Armee während des Jahres 1887: Von den im Gesetz vom 2. Juni 1875 erwähnten ansteckenden Krankheiten kamen nur zwei Fälle vor; ein Fall von bösartiger Drüse und ein Fall von Hautgrind (huidworm), während ein Pferd wegen Verdachtes bösartiger Drüse getödtet wurde. Von den im genannten Gesetze nicht erwähnten ansteckenden Krankheiten kamen zehn Fälle von Influenza bei dem Detachement des 2. Regiments Feldartillerie im Haag und zehn Fälle von scabies (Beingrind, beenmuschurft) beim 3. Regiment Feldartillerie, und zwar vier zu Roermond und sechs zu Breda vor. Insgesammt wurden 1156 Pferde wegen innerer und 4034 Pferde wegen äußerer Leiden, zusammen also 5190 Pferde behandelt; hiervon starben oder wurden getödtet 67 Pferde oder nahezu 1¼ Proc. von der beim Heere durchschnittlich vorhandenen Anzahl von 4500 Pferden. Der vorherrschende Krankheitscharakter war katarrhalisch, im zweiten und dritten Vierteljahr auch gastrisch. Bei den Remontepferden herrschten vor: gutartige Drüse, besonders im Haag; katarrhalische Heiserkeit der Luftwege zu Haarlem; Halsentzündung, katarrhalisches Fieber zu Leiden und Amersfoort. Die jeweiligen Krankheiten, welche die meisten Sterbefälle im Gefolge hatten, waren Kolik (14), Lungen- und Brustfellentzündung (8) und gutartige Drüse (6). Von Kolik traten 200 Fälle gegenüber 143 im Jahre 1886 ein; viele Pferde des Remontedepots zu Willingen erkrankten hieran. Anfangs konnte man eine Ursache hierfür nicht ermitteln, später erkannte man den Grund in dem Kalkboden von Sand, namentlich bei rauher Witterung, und legte daher den Pferden, welche sich diese Unart angewöhnt hatten, Maulkörbe an.

## Leipziger Tageskalender 1888.

### VIII. Monat August.

1. Generalversammlung des Leipziger Gartenvereins und der Leipziger Gartenbaugesellschaft im Nicolaitunnel (Bericht siehe Tageblatt vom 3. d. M.). — Bäckerversammlung im Restaurant „Flora"; Votum für Abschaffung der Germania-Arbeitsbücher und gegen die ungenügende Höhe der projectirten Alters- und Invalidenversorgung; Besprechung der Lehrlings- und Lohnfrage (Bericht siehe ebenfalls Tageblatt vom 3. d. M.).

2. Constituirung des Ausschusses für die Sedanfeier; vorläufige Feststellung des Programms (Bericht siehe Tageblatt vom 4. d. M.). — Eröffnung einer Schweineherberge und eines Arbeitsnachweises im Local Windmühlenstraße Nr. 12.

3. Bekanntmachung des Raths (veröffentlicht im Tageblatt vom 6. d. M.) beschränkt die Besichtigung des Vieh- und Schlachthofs an den beiden Markt- bezw. Hauptschlachttagen, am Montag und Donnerstag. — Abhaltung des Fischerstechens auf den Teichen der Gastwirthe bei Lindenau (Bericht darüber siehe Tageblatt vom 5. d. M.).

4. Sitzung des Bezirksausschusses im Local der Amtshauptmannschaft; Befürwortung einer Eingabe an die königlich preußische Eisenbahndirectionsstelle in Erfurt, die Anlegung einer Haltestelle bei Möckern betreffend; ferner Erledigung von Ortsstatuten, Abgabenregulativen, Bauordnungen, Wegebaugelegenheiten und Concessionssachen (Bericht siehe Tageblatt vom 5. d. M.). — Antritt des Pfarramts zu St. Thomae (veröffentlicht im Tageblatt vom 5. d. M.), das Anbringen einer Gedenktafel für die im Kriege von 1870/71 gefallenen Leipziger betreffend. — Der Gemeinderath von Möckern stimmt dem in Leipzig aufgestellten Statut für die Einverleibung der Vorstadtdörfer bei. — Antrittspredigt des neuen Rabbiner Dr. Porges. — Oberbürgermeister Dr. Georgi legt einer Deputation der Landfleischer in Sachen des Vieh- und Schlachthofs möglichstes Entgegenkommen zu, lehnt indessen ein Schlachten des Kleinviehes in den Häusern der Landfleischer ab.

5. Geburtstag Ihrer Majestät der Königin durch Militair-Revelle gefeiert. — Schauturnen des Leipziger Turnvereins, veranstaltet zum Gedächtniß des 25jährigen Jubiläums des Leipziger Turnfestes von 1863 im Neuen Schützenhaus (Bericht siehe Tageblatt vom 7. d. M.). — Sommerfest des Militairvereins Kameradschaft in Connewitz (Bericht siehe Tageblatt vom 8. d. M.).

6. Bekanntmachung des Polizeiamtes (veröffentlicht im Tageblatt vom 8. d. M.) über eine am 6. September stattfindende Generalrevision der Droschken. — 2. Ziehung der königl. sächs. 114. Landeslotterie, 1. Tag.

7. Generalversammlung der Pferde-Eisenbahn-Actiengesellschaft in London. (Bericht siehe Tageblatt vom 10. d. M.) — Sommerfest des Leipziger Musikervereins im Zoologischen Garten. (Bericht siehe Tageblatt vom 9. d. M.) — Ende des Töpferstreiks, nachdem die Arbeitgeber die verlangten Lohnerhöhungen bewilligt haben. — 2. Ziehung der königl. sächs. Landeslotterie, 2. Tag.

8. Bekanntmachung des Raths (veröffentlicht im Tageblatt vom 10. d. M.), die Eröffnung des Fahrwegs durch das Connewitzer Holz betreffend. — Außerordentliche Innungsversammlung der Fleischerinnung im Schloßkeller, zwecks Berathung einer Eingabe an den Rath, den Vieh- und Schlachthof betreffend. — Versammlung der Steamerbesitzer; Beschluß, eine Gewerkschaftsgenossenschaft zu constituiren. (Bericht über die Versammlung siehe Tageblatt vom 11. d. M.) — 50jähriges Geschäftsjubiläum der lithographischen Anstalt von J. G. Fritzsche. — Sommerfest der sächsischen Fechtschule in Thonberg. (Bericht siehe Tageblatt vom 11. d. M.)

9. Aufforderung des Hauptausschusses für eine volksthümliche Feier des Sedantages zur Betheiligung an dieser Feier (veröffentlicht im Tageblatt vom 10. d. M.). — 25jähriges Stiftungsfest des Dietzmann-Instituts „Erpreß" in der Tonhalle gefeiert.

10. Bekanntmachung des Raths (veröffentlicht im Tageblatt vom 11. d. M.) verlegt den am 18. d. M. fallenden Wochenmarkt wegen der Feier der Enthüllung des Siegesdenkmals auf den vorhergehenden Tag. — Desgleichen des Börsenvorstandes (veröffentlicht im Tageblatt vom 11. d. M.) verlegt aus demselben Grunde den Anfang der Börse vom Sonnabend den 18. d. M. auf Nachmittags ½2 Uhr. — Beginn der Regimentsübungen der hiesigen Garnison. — Durchreise des Herzogs von Anhalt. — Uebergabe des neugebauten Pfarrhauses in Lindenau.

11. Rückkehr der Ferien-Colonisten.

12. Im Tageblatt Mittheilungen über die Rathssitzungen vom 25. Juli (in welcher Sitzung Mittheilung des Dankschreibens der königl. preußischen Gesammtschaft in Dresden für die nach Berlin abgesandte Beileidsadresse der sächsischen Städte), vom 1. August (in welcher Sitzung Bestätigung des zum 1. Dufourai der Anolaikirche gewählten Dr. Schoch, sowie Wahl des Dr. Lochner zum Director der Armenanstalt Thonberg), vom 4. August (in welcher Sitzung Zustimmung zwecks Führung der städtischen Wasserleitung nach Lindenau-Plagwitz) und vom 6. August (in welcher Sitzung Bewilligung von ca. 1,417,000 ℳ zum Umbau der Gasanstalt I). — Sommerfest des Militairvereins „Jäger und Schützen" im Neuen Schützenhause. (Bericht siehe Tageblatt vom 11. d. M.)

13. Bekanntmachungen des Raths und des Polizeiamtes (veröffentlicht im Tageblatt vom 15. d. M.) enthalten das Programm der Enthüllungsfeier des Siegesdenkmals, die Ordnung des Festzuges bei der Feier, das Ersuchen um entsprechenden Schmuck der Häuser und Straßen, sowie Anordnungen über die Regelung des öffentlichen Verkehrs bei der Enthüllungsfeier.

14. Bekanntmachung des Raths (veröffentlicht im Tageblatt vom 15. d. M.) verfügt Schluß der städtischen Expeditionen am Tage der Enthüllung des Siegesdenkmals. — Desgl. des Polizeiamtes (ebenfalls veröffentlicht im Tageblatt vom 15. d. M.) ordnet das Gleiche für die Polizei-Expeditionen an. — Desgleichen der Handels- und Gewerbekammer (veröffentlicht im Tageblatt vom 14. d. M.) enthält den Wunsch, daß die Geschäftslocalitäten am Vormittag des 18. d. M. geschlossen werden. — Der verdienstvolle Leipziger Schriftsteller Dr. phil. honoris causa Friedrich Hofmann, Ehrenredacteur, der eine Zeit lang von ihm selbstständig geleiteten Gartenlaube, welcher er schon seit 1861 als Mitarbeiter angehörte, stirbt in Ilmenau, 75 Jahre alt (Nekrolog siehe Tageblatt vom 19. d. M.).

15. Wiedereröffnung der Restaurationslocalitäten in ZITO Tunnel. Die Gemeinderäthe in Gohlis und Neustadt-Leipzig stimmen dem vom Rathe der Stadt Leipzig aufgestellten Ortsstatut über die Einverleibung der Vorstadtdörfer bei. — Katholischer Frühgottesdienst Marienkirche. — Vorstellung der Infanterieregimenter Nr. 106 und 107 auf dem Exercirplatze bei Connewitz.

16. Bekanntmachung des Directors der Reichsbankhauptstelle (veröffentlicht im Tageblatt vom 17. d. M.) über die Geschäftsgebahrung der Bank am Enthüllungstage des Siegesdenkmals. — Zustimmung des Gemeinderaths von Anger-Crottendorf zu dem Ortsstatut.

17. Ankunft des General-Feldmarschalls Grafen v. Moltke zur Theilnahme an der Enthüllung des Siegesdenkmals. — Beginn der Brigadeübungen der hiesigen Garnison. — Wiedereröffnung des Hotel de Saxe. (Bericht siehe Tageblatt vom 18. d. M.).

18. Feierliche Enthüllung des Siegesdenkmals auf dem reichgeschmückten Marktplatze in Anwesenheit Ihrer Majestäten des Königs und der Königin, Ihrer königl. Hoheiten der Prinzen Georg und Friedrich August, der Prinzessin Mathilde, des Generalfeldmarschalls Grafen Moltke, der Staatsminister v. Nostitz-Wallwitz, v. Könneritz, v. Abeken und Grafen v. Fabrice, des Erbauers des Denkmals Prof. Siemering, der Reichs-, königlichen und städtischen Behörden, des Officiercorps, der Combattanten des Krieges von 1870/71, der Militairvereine, vieler anderer Vereine, Innungen und Corporationen rc.; Enthüllungsansprache, gehalten vom Oberbürgermeister Dr. Georgi. Zur Feier des Tages waren vielfache Commerse der Militair-Vereine, der Schützengesellschaft und Concerte in mehreren Localen, Abends Festvorstellung im Theater und elektrische Beleuchtung des Denkmals. Aus Anlaß der Enthüllung des Denkmals erhält Oberbürgermeister Dr. Georgi das Comthurkreuz des Albrechtsordens, Prof. Siemering den preußischen Kronenorden 2. Classe und das Ehrendoctor-Diplom der Universität. (Ausführlicher Bericht siehe Tageblatt vom 19. und 20. d. M., eingehende Beschreibung und Würdigung des Denkmals Tageblatt vom 17. und 18. d. M.)

19. Abermalige Ankunft Sr. königl. Hoheit des Prinzen Georg behufs der Inspection der hiesigen Garnison. — Wiederabreise des Generalfeldmarschalls Grafen von Moltke.

20. Sr. königl. Hoheit Prinz Georg inspicirt die 48. Brigade. — V. deutscher Tischlertag in der Centralhalle, 1. Tag. Vorlegung des Jahres- und Cassenberichts; Ablehnung eines Antrages, Verbandsmeister betreffend, dagegen Annahme von Anträgen auf Errichtung einer Tischler-Sterbe- und Versicherungskasse, sowie auf Erwerbung der Rechte laut § 100e und f der deutschen Gewerbeordnung für die Tischlerinnungen; Debattirung von Anträgen, Meister-Eintrittsgelder und Lehrlings-Aufnahmegebühren betreffend. — Generalversammlung der Actionaire der Leipziger Disconto-Gesellschaft in Concurs; Annahme des Vergleichsvorschlags, Wiederwahl des Aufsichtsrathes. (Bericht siehe Tageblatt vom 21. d. M.) — Oeffentliche Schafmarktversammlung im Restaurant Bellevue; Verhandlungen über die Lohnfrage. (Bericht siehe Tageblatt vom 22. d. M.) — Fahnenweihe der Schmiede-Innung zu Reudnitz; Weiderede gehalten von Pastor Rausch (Bericht siehe Tageblatt vom 23. d. M.)

21. Inspicirung des 134. Regiments durch Sr. königl. Hoheit den Prinzen Georg; hierauf Wiederabreise Sr. königl. Hoheit. — — V. deutscher Tischlertag in der Centralhalle, 2. Tag. Debattirung von Anträgen, Streiks, Unfallversicherung, Innungskrankenkassen, Lehrlingswesen, Möbelhändler und Möbelfabriken betreffend; Vorstandswahlen. (Ausführliche Berichte über den deutschen Tischlertag siehe Tageblatt vom 21., 22. und 23. d. M.) — Versammlung der Töpfergesellen, welche den Streik für endgiltig beendet erklärt. — Aufforderung an die Actionaire der Leipziger Disconto-Gesellschaft in Liquidation, gemäß dem Beschlusse der Generalversammlung vom 20. d. M. die Vergleichssumme von 30 ℳ pro Actie in Empfang zu nehmen.

22. Bekanntmachung des Polizeiamtes (veröffentlicht im Tageblatt vom 23. d. M.), die Ausgabe neuer Exemplare des Droschkenregulativs mit berichtigter Uebersichtskarte betreffend.

23. Abmarsch des 134. Infanterie-Regiments und zwar zunächst nach Grimma. — Versammlung der Galeriebilder im Restaurant Flora, beschließt Kündigung am 25. d. M. unter Vorbehaltung einer Wiederaufnahme der Arbeit nach erfolgter Regelung der Tarifangelegenheit am 8. September. — Sitzung des Hauptausschusses für die Sedanfeier. — Der italienische Ministerpräsident Crispi trifft gelegentlich seiner Reise von Friedrichsruh nach Karlsbad hier ein und nimmt im Hotel Hauffe Absteigequartier.

24. Im Tageblatt Mittheilungen aus der Rathssitzung am 15. d. M., in welcher die Erklärung des Gemeindevorstehers in Möckern, betreffend die Einverleibung bis zum 1. Januar 1889, an die hierüber bestellte Deputation verwiesen wird. — Wiederabreise des italienischen Ministerpräsidenten Crispi. — Aufstellung der eisernen Brücke über den unteren Flutkanal für die Verbindungsbahn Bayerscher Bahnhof-Plagwitz. — Bekanntmachung der Kircheninspection für Leipzig, Festgottesdienst an dem auf einen Sonntag fallenden Sedantag betreffend (veröffentlicht im Tageblatt vom 28. d. M.). — Aufforderung des Raths, die Privatgebäude am Sedantage mit Flaggenschmuck zu versehen (veröffentlicht im Tageblatt vom 28. d. M.). — Bekanntmachung des Raths, den Fahrverkehr nach dem Neuen Schützenhause am Sedantage betreffend (gleichfalls veröffentlicht im Tageblatt vom 28. d. M.). — Der Gemeinderath von Sellerhausen stimmt der Einverleibung auf Grund des Normalstatuts zu.

25. Der um die Erweiterung der Stadt nach Westen und die westlichen Vororte, sowie durch seine fruchtbringende Thätigkeit auf industriellem und volkswirthschaftlichem Gebiete hochverdiente Dr. jur. Karl Heine stirbt in Neuschönefeld im Alter von 69 Jahren (Nekrolog siehe Tageblatt vom 26. d. M.). — Ausschreibung des Raths, betreffend den Verkauf der auf dem Bauplatze für die Centralmarkthalle stehenden Baulichkeiten auf Abbruch (veröffentlicht im Tageblatt vom 4. September). — Sitzung des Bezirksausschusses im Local der königl. Amtshauptmannschaft; Anweisung der Ablehnung des neugewählten Gemeindevorstandes in Zuckelhausen, Entscheid, wenn Unterhaltungspflichtiger wegen Verpflichtung der Gemeinden Mesich, Pfösen und Cleuden anzuknüpfen; Beschlußfassung einer Ausgabe von 815 ℳ für Zwecke der Volksbibliotheken, ferner Genehmigung von Gemeinderegulativen, Erledigung von Wege-, Wasserbau-Angelegenheiten und Concessionssachen, Diplomation von ortsstatutarischen Bestimmungen (Bericht siehe Tageblatt vom 26. d. M.). — Durchpassiren des 72. Infanterieregiments aus Torgau auf der Verbindungsbahn. — Sommerfest des Bibliographischen Instituts in den Tivoli Lilien zu Reudnitz (Bericht siehe Tageblatt vom 28. d. M.).

26. Feierliche Einweihung der vom Geh. Rath Prof. Otzen in Berlin erbauten Kirche zu Plagwitz unter Theilnahme von Mitgliedern des Landesconsistoriums und der königl. Kirchenincpection; Weiherede, gehalten vom Superintendenten Dr. Meitzel, Predigt von Pastor Schmidt (ausführliche Beschreibung der Kirche siehe Tageblatt vom 27. und 28., Bericht über die Einweihung Tageblatt vom 27. und 28. d. M.). — Generalversammlung der Leipziger Kranken-, Invaliden- und Lebensversicherungsgesellschaft im Buchhändlerhause; Geschäftsbericht (Antrag betreffend siehe Tageblatt vom 28. d. M.) und Neuwahl des Vorstandes. — Eröffnung der Ausstellung der Lehrerbildungsanstalt für Handfertigkeitsunterricht in der Bauhütte (Bericht siehe Tageblatt vom 28. d. M.). — Oeffentliche Versammlung der Töpfer im Restaurant Bellevue; Berechnung über den Streik, Referat über die jetzige Lage, Annahme der Anträge auf Einstellung der Lohnbewegung für dieses Jahr und Eintreten für Aufrechterhaltung des Tarifs, Protest gegen die Arbeitsbücher (Bericht siehe Tageblatt vom 28. d. M.). — Kinderfest des Schrebervereins der Nordvorstadt auf dem Spielplatze des Vereins (Bericht siehe Tageblatt vom 28. d. M.). — Sommer-Vergnügen des Bezirk-Verbandes Leipziger Kegelclubs im Krystallpalast (Bericht siehe Tageblatt vom 28. d. M.) — Luftballonaufstieg des Luftschiffers Feller vom Felsenkeller in Plagwitz. — Wasserfest und Ruderregatta auf der Pleiße, veranstaltet vom Ruderclub „Möve". (Bericht siehe Tageblatt vom 28. d. M.).

27. Leichenbegängniß des Dr. Karl Heine unter großartiger Betheiligung. (Bericht siehe Tageblatt vom 28. d. M.) — Oeffentliche Versammlung der Former im Restaurant Bellevue, beschließt Gründung eines Formerunterstützungsvereins und schreitet zur Wahl eines provisorischen Vorstandes. (Bericht siehe Tageblatt vom 29. d. M.) — Stiftungsfest des Vereins für die Geschichte Leipzigs. — Staatssecretair Dr. von Stephan, Excellenz, trifft hier ein, um in der Umgegend stattfindenden Jagden beizuwohnen.

28. Professor Lasch, hervorragender Künstler der Düsseldorfer Schule, ein geborener Leipziger, stirbt in Moskau im 67. Lebensjahre. (Nekrolog siehe Tageblatt vom 5. September.) — Besichtigung des neuen Vieh- und Schlachthofes durch die Polytechnische Gesellschaft. (Bericht siehe Tageblatt vom 30. d. M.) — Durchreise der Königin von Rumänien. — Abreise Sr. Excellenz des Generalleutnants von Tschirschky und Bögendorff nach Döbeln, in dessen Nähe am folgenden Tage die Besichtigung der 47. Infanterie-Brigade durch Prinz Georg stattfindet.

29. Bekanntmachung der Gewerbekammer (veröffentlicht im Tageblatt vom gleichen Tage), betreffend den diesjährigen Steuerzuschlag zur Deckung eines Theils der Verwaltungsaufwandes. — Oeffentliche Delegirtenversammlung der deutschen Gewerkvereine Hirsch-Duncker von Leipzig und Umgegend im Krystallpalast; Referat des Schriftführers Schmidt aus Dresden über das Gesetz, betreffend die Alters- und Invalidenversicherung und Annahme einer motivirten Erklärung gegen die geplante Alters- und Invaliditätsversicherung (ausführlicher Bericht siehe Tageblatt vom 31. d. M.). — Einweihungsgottesdienst des Lyceums an der Johannisschule Dr. phil. König.

30. Der Rath macht bekannt (siehe Tageblatt vom 2. September), daß am 7.—9. bezw. 10. September eine Sperrung der Hauptbezw. Zweigrohre der städtischen Wasserleitung vorgenommen werden wird.

31. In das Ehrenamtsbureau der 1889 in Berlin stattfindenden Deutschen Allgemeinen Ausstellung für Unfallverhütung werden aus Leipzig gewählt: Commerzienrath Bühlmann, Fabrikbesitzer Roth, Commerzienrath Meißner, Director Offermann und Bauunternehmer Thieme-Bedtmarkter. — Bekanntmachung des Raths (veröffentlicht im Tageblatt vom 1. September), daß das Inkrafttreten der Verordnung vom 21. Juli 1888, Maßregeln zum Schutze gegen die Trichinenkrankheit bei den Menschen betreffend, vorläufig auf den 15. October d. J. hinausgeschoben ist.

## Vermischtes.

— „Weitere Ausbildung der Laplace'schen Nebularhypothese." Unter diesem Titel giebt gegenwärtig Ferdinand Kerz in Darmstadt eine mit großer Gründlichkeit verfaßte Schrift bei Otto Spamer in Leipzig heraus, in welcher der Verfasser auf mathematischem Wege und unter Beihülfe der neueren Wärmetheorie die Entstehungstheorie der Nebularmasse durch den Zusammenstoß eines einzigen Himmelskörpers mit der Sonne zu erklären und zu begründen versucht. — Die Bewegungen, sowohl der Planeten um die Sonne, wie die der Monde um die Planeten, finden alle von West nach Osten statt, und in derselben Richtung geschehen auch die Umdrehungen der Planeten um ihre Achsen. Dies gab Veranlassung, für die Entstehung dieser Körper und überhaupt aller Himmelserscheinungen unseres Sonnensystems eine und dieselbe Ursache anzunehmen. Laplace fand diese Ursache bekanntlich in einer ausnehmend großen Verdünnung und Ausdehnung der Himmelskörper, welche früher als Nebularmasse einmal fähig den ganzen Raum erfüllten, in dem sie sich noch jetzt um die Sonne als verdichtete Körper bewegen. Andere nach Laplace versuchten es, ihn in seiner Entstehungstheorie zu vervollständigen. Sie „erfanden" zu diesem Zweck die in Folge einer Abkühlung der Nebularmasse bewirkte Ablösung von Ringen an dem Aequator der jeweiligen Sonnenatmosphäre, indem viele Ringe sich zerrissen und sich dann aufrollen, gleich dem Faden zum Knäuel. Gasknäuel von ungeheuren Dimensionen bilden sich. Die Gasknäuel verwandeln sich beim Uebergang vom elastisch-flüssigen Zustand zum tropfbar-flüssigen in feuerflüssige Kugeln, deren äußere Theile durch weitere Erkaltung eine Kruste bilden. Der Planet ist fertig — das Centralfeuer erloschen! — Kerz hält für die wahrscheinlichste aller Hypothesen, daß sich die Planeten aus jener „unendlich" verdünnten Materie, welche von Laplace als „Sonnenatmosphäre" bezeichnet wird und welche durch ihre successive Ablösung in verdichtete Körperchen überging und dann an den Aequatoren ihrer successiven Grenze die Planeten entstehen ließ, nach und nach aufgebaut haben. Hand in Hand damit geht seine Theorie über die Entstehung der Monde. — Kerz läßt zuerst die Entstehung des Sonnensystems mit einer Katastrophe beginnen: eine vielhundertfache Erdmasse wird aus einer angemein großen Entfernung von der Sonne angezogen und geht in Dampfform über. Die Möglichkeit einer solchen Katastrophe, wie sie der menschliche Verstand nicht riesiger zu denken vermag, findet Kerz in dem Newton'schen Gravitationsgesetze, in der Wärmetheorie und in den Wirkungen des Wassers. — Durch den Zusammenstoß beider Körper erwachte eine Hitze, welche die Ausdehnung der Gase bis weit über die äußerste uns bekannte Planetenbahn bewirkte. — Der ganze Gasköper verlor nach und nach seinen Charakter als Gas durchaus, erhielte nach vollendeter Ausdehnung der Gaselemente und ging in einen äußerst verdünnten Zustand, den Nebularzustand, über, wodurch seine Molecularbewegung vollständig zu Ruh geworden ist. — Nur die Sonnenanziehung vermochte diese Nebularmasse wieder zusammenzuziehen; die Bildung der Planeten und Monde begann und der die Sonne umkreisenden Nebularmasse; Körper, gleichsam ins Blaue abgeschleudert, bildeten sich als Kometen, die in einer noch unverdichteten Nebularmasse ein Anhängsel als Begleitung mit auf den Weg nahmen, aus ihrer Theilung gingen wieder die Schnuppen hervor. So ungefähr stellt sich der Gedankengang des Kerz'schen Werkchens.

— Oesterreichische Sclavinnen in Konstantinopel. Die Wiener „Neue Freie Presse" erhält folgende Zuschrift von einem vertrauenswürdigen Gewährsmann aus Konstantinopel:

Seit geraumer Zeit in der türkischen Hauptstadt ethnologischen Studien obliegend, habe ich nebenbei auch den verschiedenen Classen unserer Landsleute und deren Schicksal hier meine Aufmerksamkeit zugewendet und finde noch einer gewissen Richtung hin Zustände vor, welche das Mitleid im höchsten Grade erregen und zur schleunigsten Abstellung seitens unserer Regierung mahnen. Fast jede Woche kommen nämlich (vorzugsweise über Varna oder Galatz, und gewöhnlich begleitet von einem weißhärtigen 60- bis 70jährigen Courier, Nameus B.) Convoyi von weiblichen Geschöpfen hier an, die zumeist armen Familien in Galizien entstammen und dahin unter der Vorspiegelung einer „glänzenden Stellung", ja sogar unter Heirathsversprechungen nach der türkischen Hauptstadt gelockt werden, hier aber der niedrigsten Schmerzen und Schmach überliefert werden. Unsere Consular-Behörde hat zwar (gleich jener anderer Mächte) ein wachsames Auge, daß derlei „Frachten" nicht „via Bondungslag" nach Konstantinopel gelangen, während die „Moore" dort, wo kein Auge des Gesetzes wacht, nämlich in Rumelien (der türkischen Quarantaine-Station am Bosporus) richtig ausgeschifft und so auf dem Landwege über Bujukdere nach der türkischen Hauptstadt gebracht wird. Hier kümmert sich dann keine menschliche Seele um das Schicksal dieser armen, dem elendesten Dulein preisgegebenen Geschöpfe, denen es ohne fremde energische Hilfe nie wieder gelingt, sich den Klauen ihrer „Eigenthümer" zu entwinden — sie bleiben verloren für alle Zeit. Es giebt hier sogar eine eigene Börse, „Casino" genannt, an welcher die „lebende Waare", wie dahein die Actien, gehandelt wird. Der Preis variirt hier zwischen 30 bis 50 türkischen Pfund (circa 360 bis 600 fl.), während „feinere Waare" noch höher und für Buenos Ayres „tauglich" bis zu 200 türkische Pfund „netto", „minderwerthige" hingegen nach Smyrna, Alexandrien, Kairo und anderen Orten wandert. Nach diesem Casino gelangen nun an die Adresse eines der thätigsten Mitglieder dieser berüchtigten „Bösenkammer", und zwar an dieses zweiten Vice-Präsidenten Michel S., die Auto-Telegramme, welche ungefähr wie folgt lauten: „Erwartet drei Dutzend Silberlöffel" (bedeutet hübsche Sorte), „Stahl Falter Nicht" (mindere Sorte) oder „acht Säcke Kornsäcke" (gemeine Waare); und hier erfahren diese bedauernswerthen Opfer zum ersten Male das furchtbare Geschick, welchem sie verfallen sind. Die Widerspenstigen werden einfach durch Dunkelhaft, Entzug der Nahrung, eventuell sogar Züchtigungen und unter Gewaltanwendung kurz gemacht. Hier sieht auch durch „sachverständige Makler" die körperliche Untersuchung, Schätzung und Zuchtung der „Waare" statt. Hierauf werden diese armen verlorenen, ihrer Angehörigen für immer entrissenen Geschöpfe in die öffentlichen Häuser Pera, Galata u. s. w. Von dort gibt es kein Entrinnen; sie werden aufs Schärfste überwacht, dürfen nur zu Wagen und in Begleitung der „Mutter" des Hauses verlassen, und manche derselben bleiben das ganze Jahr hindurch interniert. Jeder brieflich oder mündliche Verkehr mit der Außenwelt ist ihnen strengstens und bei Androhung, sie ins Zuchthaus zu bringen, untersagt, und ihre Schuldenlast wächst trotz ihres „Verdienstes" in unglaublicher Höhe an, bis sie nach Ausbringung einer Schuldschwelle an den „Eigenthümer" von diesem mittlerweile ihrem „Consorteriste" zu irgend ein anderes Haus oder nach einer anderen Stadt hin verkauft werden, und so fort von Stadt zu Stadt, bis sich das traurige Ende hier erbarmt! Beider sind alle öffentlichen Häuser hier und weit und breit unter fast durchweg von Oesterreicherinnen bevölkert, die hier der Schaaren und Schande verfallen. Die jüdische Gemeindevertretung in Konstantinopel wird sehr häufig, schriftlich wie mündlich (gar oft von der eigenen Mutter einer verlorenen Tochter) um Auskunft über das Schicksal von nach Konstantinopel auswanderten und hier verschollenen Mädchen angegangen. Es wäre dringend nothwendig und geboten, daß endlich die österreichisch-ungarischen Consular-Behörden gegen diesen schmachvollen Handel einschreiten und demselben ein Ende machen, zumal die Händler und Makler, welche denselben betreiben, in Konstantinopel wohl bekannt sind und sich darunter leider auch viele österreichische Staatsangehörige befinden. Allerdings sollte das Uebel auch an der Wurzel gefaßt und in Galizien selbst das Treiben der Agenten durch scharfe Ueberwachung und Bestrafung, sowie durch eindringliche Warnungen an die Bevölkerung unterdrückt werden.

— London, 11. September. Ein wohlunterrichtetes Provinzblatt beschreibt in launiger Weise, wie der Prinz von Wales sich im vorigen Jahre zu Hamburg gegen die sclavischen Nachahmer seiner Kleidung durch englische und amerikanische Singer schützte. Sobald er dort anlangte, ward er von letzteren genau studirt, und es dauerte nicht lange, so erschienen dort zahlreiche Gestalten, welche, den Kopf und die Wohlbeleibtheit abgerechnet, getreue Copien des Prinzen waren. Der Prinz wußte aber Rath. Er bestellte sich bei einem unbekannten Schneider einen ganz abscheulichen Anzug, bestehend aus einem schmutzig-weißen Rock und Beinkleidern, einem rothen Hemde mit blauem Kragen, einem weichen, niedrigen sehnfarbigen Filzhut mit orangegrünem Bande, dazu noch ein blaues Seidenschnupftuch in der Brusttasche und lehmfarbene Schuhe, und er war gegen weitere Nachäffung gesichert. Seitdem genießt er Ruhe. Im Uebrigen ist Hamburg für den Prinzen das Paradies aller Badeorte, weil er dort — jene verhaßtesten Kleidergeschichte abgerechnet — sich am ungezwungensten bewegen kann, ohne von lästigen Gaffern verfolgt zu werden. Die einzige Auszeichnung, deren er sich nicht erwehren kann, besteht darin, daß ihm Morgens beim Brunnen der Trinkbecher auf silberner Platte überreicht wird. Kommt ihm auch zu.

— Smyrna, 7. September. Von dem plötzlich nach